

Predigt Matth. 17.1-9 Letzter So. n. Epiphania 2023

Jesus nahm mit sich Petrus und Jakobus und Johannes, dessen Bruder, und führte sie allein auf einen hohen Berg. Und er wurde verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie das Licht. Und siehe, da erschienen ihnen Mose und Elia; die redeten mit ihm. Und als sie vom Berge hinabgingen, gebot ihnen Jesus und sprach: Ihr sollt von dieser Erscheinung niemandem sagen, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist.

Gott ist und bleibt *ein Geheimnis*.

Wir können ihn nie ganz verstehen. Er ist auch – so nannte es Martin Luther – *der verborgene Gott*, den sogar ein Christenmensch immer wieder anklagen kann, wie es die Bibel, ja Jesus selbst tun wird:

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!

Menschen können an dieser Frage seelisch zerbrechen.

Ich werde die Bilder ausgehungerner Kinder in Stahlbetten mit Gittern nicht vergessen. Sie erschienen zur friedlichen

Revolution aus Rumänien. Dort hielt das kommunistische Staatsmacht Heimkinder wie Tiere. Man schaute in leere Augen.

Kinder die seelisch und körperlich vor der Zerstörung standen.

Ich weiß noch, wie sofort nach dem Zusammenbruch der Diktatur riesige Hilfsaktionen für solche Kinder begannen.

Etliche konnten gerettet werden und sind heute freie Menschen im Europa der Freiheit.

Auch wir Christen sammelten viel Geld.

Aber die Bilder - überhaupt die Bilder von Kindern im Krieg und in Lagern und Gulags usw. brennen sich mir immer wieder ein.

Am Donnerstag fahren wir mit den Konfirmanden der Klasse 8

vor unserer Rüstzeit in die Gedenkstätte Flossenbürg, wo

Dietrich Bonhoeffer wenige Tage vor Kriegende 1945

hingerichtet wurde. Dort sehen wir wieder die Bilder.

Es ist wichtig, ihnen nicht auszuweichen.

Die Frage muss lauten: warum konnte so etwas geschehen und was können wir tun, dass es nicht mehr geschieht?

Die Frage geht auch an Gott, auch wenn es Menschen sind, die solches tun. Du darfst fragen, auch wenn die Antwort sehr, sehr schwer ist: Warum lässt er das zu?

Gott ist *ein Geheimnis* und wie oft ein dunkles.

Man kann es beschreiben, wie Franz Kafka im Roman „Der Prozeß“. Ein Mensch gerät, ohne dass er irgendetwas getan hat und versteht in ein finsternes Geflecht, das ihn am Ende innerlich zersetzt und tötet.

Überdies ist das Wort „Zersetzung“ – das umgangssprachlich an Verwesung erinnert - ein *terminus technicus* der Staatssicherheit

in der DDR gewesen. Wie viele tausende hat man buchstäblich zersetzt.

Wie ist das nun mit Gott? Ist er doch nur finsternes Schicksal? Oder – die Meinung scheint sich unter etlichen zu verbreiten – beherrschen tatsächlich dämonische Mächte die Welt? Die einen sagen, *diese* seien es; andere meinen, es wären *jene* am Werk? Regiert der Teufel die Welt, egal wie man sich das Böse vorstellt? Viele werden von Angst getrieben.

Heute begegnen wir in der Erzählung des Matthäus *auch einem Geheimnis, aber einem aus Licht*. Auch das wir keiner vollkommen verstehen und wer – wie einst *Petrus*, der auch in unserer Geschichte dabei ist – später sagt: dass er sogar mit Jesus sterben würde, so liebe er ihn, kann in die Nacht der Verleugnung fallen. Werdet religiös nie hochmütig, rechthaberisch, so als wüsstet ihr alles.

In der Geschichte öffnet Gott – im Bilde gesprochen – den Vorhang einen Spalt. Wir bekommen Jesus *verklärt* in einem *herrlichen Licht*, wie die *Sonne* aus dem Himmel vorgestellt. Es muss für die Jünger überwältigend gewesen sein. Ein wunderbares Erlebnis. Auch manche von uns können von solchen Erfahrungen berichten. Sehr schlicht kann man sagen, dass ohne die Berührung unserer Gefühle, unserer Seele, unser Glaube wohl nicht geweckt worden wäre. Natürlich kann Erziehung sehr viel. Es gehört aber auch *ein Ergriffensein* hinzu. Das ist im Wesen unseres Glaubens und seiner Religion angelegt.

Das erleben die drei Jünger - und begehen den Fehler, den wir wahrscheinlich auch machen würden. Sie wollen diesen Moment einer Offenbarung festhalten; lokalisieren, drei Hütten bauen. Sie wollen es festhalten. Das aber geht nicht! Erst später werden sie merken, dass sie das nicht festhalten müssen, weil sie die Gehaltenen sind. Sogar das „Verweile doch, du bist so schön“ kann – wie wir bei Goethe lernten, zur Sünde werden, weil wir Menschen nie der Herr über Gottes Offenbarungen sind, auch wenn uns das einige weismachen wollen. Sie verrennen sich schon seit 2000 Jahren immer wieder und landen meist im Unglauben oder der Bitternis. Propheten, wie *Mose, Elia und Johannes der Täufer* sind sehr, sehr selten und haben sich nie selbst ernannt.

Vom Tabor herabsteigend verbietet ihnen Jesu sogar, von dieser Erscheinung zu erzählen bis – so wörtlich - *der Menschensohn von den Toten auferstanden ist*.

Sie sollen das Geheimnis, das sie sehen durften, zunächst für sich behalten, auch wenn sie es nicht festhalten können. Aber Gott hat sich ihnen gezeigt, wie er von uns erkannt werden will: als der *in Jesus Christus offenbare Gott. Die Jünger werden damit Teil jenes hellen Geheimnisses, das Jesus selbst ist*

Erst danach, nach seinem Leiden, Sterben und der Auferstehung wird der Heilige Geist ihnen die Kraft geben, Christus zu verkündigen; ihn als Gottes Sohn, das Geheimnis der Welt.

Nie werde auch ich meine Anfechtungen, meine Fragen und Zweifel am verborgenen Gott ablegen können. Dazu ist die Welt und das Böse zu stark.

Aber die volle Schönheit die Bedeutung dieses Sonntags, an dem der Weihnachtfestkreis traditionell zu Ende geht, führt uns noch einmal vor Augen, was Gott in Jesus an uns tat.

Gott selbst wurde Mensch in niedrigsten Verhältnissen.

In den Augen, besonders der geschundenen Kinder, der Großmütter von Butscha und allen Leidenden sehe ich ihn.

Ich sehe Jesus, der von Gott bis in den Tod geschickt wird.

Er ist auf derselben Stufe wie sie.

Das werden wir ab nächste Woche wieder bedenken: der leidende und mitleidende Gott

Zum Schluss:

Schon einige von uns standen vor dem sog. Isenheimer Altar im elsässischen Colmar. Manchen, auch mir, wird vor dem Bild des Gekreuzigten geradezu körperlich unwohl. Du erträgst es kaum. Grünwald hat einen todkranken Christus gemalt.

Damals war es z.B. das sog. „Antoniusfeuer. Parasiten im Brotroggen lösten Mutterkornpilzbrand mit einer zerrissenen Haut aus. Viele litten und starben furchtbar.

Genauso setzt der Maler den geschundenen Jesus vor Augen.

Wenn man dann um die erste Seite des Kunstwerkes *herumgeht*, wird es feucht in den Augenwinkeln.

In einem wunderschönen Lichttunnel kommt dir derselbe Christus entgegen. Von Gott neu geboren, von den Toten auferstanden. Er lächelt und begrüßt uns; wie sehen noch die Wundmale.

Aber er ist durch und wir einst mit ihm.

Er hat die Trennung von Gott im Tod überwunden.

Er hat die Dämonen besiegt, entlarvt in ihrer niedrigen hässlichen Fratze, Menschen zu zerstören.

Hinabgestiegen in das Reich des Todes, haben wir gerade im Credo bekannt. Wörtlich steht im lateinischen Text für Totenreich: Inferno.

Er hat der Höllen Pfort zerstört, die seinen all herausgeführt.

Wir glauben nicht, dass der Teufel die Welt regiert.

Deswegen pflanzen wir heute ganze Wälder von
Apfelbäumchen, selbst wenn wir wüssten, dass morgen die Welt
unterginge.

Das machen wir, weil wir *dem offenbaren Gott glauben dürfen*,
der bei uns war, bei uns ist und wir einst in seine Arme fallen.

Das ist unser Glaube und unsere christliche Existenz.

Wir gehen weiter de Weg mit Jesus Christus. Nun aus dem
Weihnachtfestkreis in den von Ostern.

Wie einst auf dem Berg der Verklärung, wird das Licht der
Auferstehung auf uns zukommen.

Gott helfe uns dazu. Amen.